

Votum

zum Pfarreientwicklungsprozess
der Pfarrei St. Johann in Duisburg-Hamborn



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Ausgangssituation	3
Der Prozess	7
Sehen	8
Urteilen	9
Beteiligungen	10
Pastorales Konzept	
Pastoraler Leitsatz	11
Die vier Grundvollzüge der Kirche	12
Handlungsfeld: Du überzeugst!	12
Handlungsfeld: Du feierst das Leben!	14
Handlungsfeld: Du wirst gebraucht!	16
Handlungsfeld: Du glaubst nicht allein!	18
Schwerpunkte	
Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene	19
Ehrenamt	20
Sozialpastorale Arbeit	21
Ausführungen zum pastoralen Konzept	21
Wirtschaftliches Konzept	22
Wirtschaftliche Ausgangslage	23
Perspektive	24
Stellenplan	25
Personalplanung bis 2030	25
Zukunftskonzept für die Immobilien	
Überblick	25
Einzelne Standorte	26
Weitere Immobilien	31
Haushaltsentwicklung der Pfarrei	32
Planung von 2018 bis 2030	32
Schlusswort	33

Vorwort

Liebe Schwestern und Brüder!

„Das ist für die Menschen hier ein Zeichen der Hoffnung!“ Mit diesem Satz ist die Kirche St. Peter in Marxloh gemeint. Vor wenigen Monaten bin ich mit einem Priester aus Ghana durch die kirchlichen Einrichtungen und Standorte im Gebiet unserer Pfarrei St. Johann gegangen. Er wollte gerne erfahren, was wir als Christen hier tun und welche konkrete Bedeutung die Anwesenheit von Christen für die Menschen unserer Stadt hat. Nach dem Besuch der Werkkiste in Bruckhausen, Gesprächen mit Mitarbeitern der katholischen Jugendberufshilfe, Begegnungen mit Jugendlichen in den Werkstätten, einem Besuch im Sozialcafé in Neumühl, landeten wir schließlich im Petershof. Wir mischten uns ins Getümmel, ließen uns die diversen Angebote und Dienste erklären und standen schließlich auf dem Vorplatz der Kirche, blickten zum Turm hinauf und durch die weit geöffneten Türen zum Hochaltar. Father Peter fragte, was den Menschen denn diese große neugotische Kirche hier bedeuten würde? Und er erhielt die eingangs zitierte Antwort: „Das ist für die Menschen hier ein Zeichen der Hoffnung!“

Hand aufs Herz! Hätten Sie das gedacht? Hätten Sie mit einer solchen Antwort gerechnet? Mir fielen beim Blick auf das Gebäude als Erstes alle Sorgen um den baulichen Zustand ein. Die zum Teil mühseligen Diskussionen der letzten Jahre, die schmerzlichen Schließungen und der Abriss von Gebäuden, in denen wir zuhause waren, die für uns unverzichtbarer Teil unserer Heimat waren, haben uns traurig gemacht und unseren Blick verstellt. Dementsprechend sorgenvoll und eher wenig motiviert sind wir in den Pfarreientwicklungsprozess eingetreten. Was wird jetzt wieder kommen?

Das Ergebnis war verblüffend: Wir haben im Laufe vieler Zusammenkünfte und Arbeitsrunden vor allen Dingen feststellen können, wie viel Engagement und Einsatz es in unserer Pfarrei gibt, wie viel Zuwendung zu den Schwächeren, wie viel Mitsorge und Hilfe, Mittagstische, Kleiderkammern, Lebensmittelausgaben, Hausaufgabenhilfen, Beratungsangebote, Trauerbegleitung, wie viel Zuhören und Wertschätzen von Menschen jedweder Herkunft!

Trotz einer nicht zu leugnenden Überalterung der Bevölkerung sind in unserer Pfarrei starke Jugendverbände aktiv: die Pfadfinder (DPSG), die Katholische junge Gemeinde (KjG), die Johann-Joseph-Jugend (JoJo), die Messdiener. In unseren Gottesdiensten wird viel musiziert, junge und ältere Menschen, auch Kinder singen in verschiedenen Chören, spielen Musikinstrumente, es gibt Konzerte für jeden Geschmack!

Wir haben auch festgestellt, dass wir uns noch besser vernetzen könnten, einander besser wahrnehmen sollten, pfarreiweit. Aber ebenso freuen wir uns darüber, wie gut wir bereits mit den kirchlichen und anderen Einrichtungen verbunden sind, den Kindergärten und Schulen, den Alten- und Pflegeheimen, den Krankenhäusern, egal ob kirchliche oder andere Träger!

Wir haben verschiedene Defizite feststellen und einsehen müssen. Und wir haben jetzt bereits Ideen, wie wir diesen zu Leibe rücken können.

Unser Duisburger Norden ist bunt und vielfältig. Manchmal hat man den Eindruck, zwischen zwei Straßenzügen lägen Welten! Es leben hier Christen, Muslime, Juden und viele andere Menschen. In dieser bunten Vielfalt ist unsere Pfarrgemeinde schon recht gut aufgestellt. Und wir sind immer noch stark genug, den Menschen, die aus aller Herren Länder zu uns kommen, neue Heimat zu bieten. Wir selbst sind inzwischen eine recht bunte Truppe geworden. Und das ist gut so. Wir möchten beieinander bleiben und nah bei den Menschen sein. In unserer Pfarrgemeinde leben und wirken fünf sehr verschiedene Ordensgemeinschaften. Allein das zeigt schon, dass es doch auch anziehende Kräfte in Duisburgs Norden gibt und Freude an der Vielfalt. Und es kommen neue christliche Konfessionen und Gruppen hinzu, die sich mit unserer Hilfe zu Gottesdiensten und Begegnungen versammeln.

Ich weiß, dass mancher, der meine Zeilen hier liest, mir entgegenhalten möchte, wie viele Probleme und Schwierigkeiten es gibt, wie viele Entwicklungen in unserer Stadt und auch in unserer Kirche uns allen doch große Sorgen bereiten. Einverstanden! Die Zeiten sind lausig, aber das waren sie auf irgendeine Weise immer. Nach einem ungewöhnlichen Krawall auf dem Hamborner Altmarkt titelte eine Tageszeitung: „Hamborn, ein Stadtteil im Abstieg!“. Man kann nur hoffen, dass die Redakteurin wenige Tage danach wenigstens an einem unserer wunderschönen Ostergottesdienste teilnehmen konnte, die das Gegenteil beweisen.

Das, was uns selbstbewusst und zuversichtlich zu stimmen vermag, das sind nicht irgendwelche Durchhalteparolen oder ein kräftig vorgetragenes: „Wir schaffen das!“ Was uns beflügelt, das ist die Aufforderung Jesu Christi, zu allen Menschen und Völkern zu gehen und die Netze noch einmal auszuwerfen, gerade auch an Orten und zu Zeiten, in denen und wo menschliche Einschätzung und Erfahrung nichts mehr zu erhoffen glaubt. Christus ist der Herr über Fischfang und Ernte. Wir vertrauen Ihm. Ich danke allen herzlich, die sich an unserem Pfarreentwicklungsprozess beteiligt haben und zum Teil sehr viel Zeit und Arbeit investieren mussten. Stellvertretend für alle darf ich hier die Mitglieder der Koordinierungsgruppe und Frau Petra Cruse nennen, die hauptverantwortlich alles organisiert, vorbereitet und moderiert hat. Ein herzliches „Vergelt´s Gott!“

Für die nun vor uns liegende Phase der praktischen Umsetzung und der Entwicklung weiterer und neuer Ideen bitte ich Sie alle um Ihr Gebet, dass der Heilige Geist uns führen und leiten möge!

Ihr +Albert

Ausgangssituation

Ausgangssituation für den Pfarreientwicklungsprozess sind die spürbaren Veränderungen innerhalb unserer Gesellschaft, die einen Rückgang der Zahl der Kirchenmitglieder und der Gottesdienstteilnehmer*innen zur Folge haben.

Aber auch die Zahl der Hauptamtlichen im pastoralen Dienst ist rückläufig.

War die Gesellschaft ehemals einheitlich geprägt, so hat sie sich in den letzten Jahrzehnten zu einer uneinheitlichen Gesellschaft entwickelt.

Heute bildet sich die Gesellschaft aus Menschen unterschiedlicher Herkunft, Sprache, religiöser Bekenntnisse und Weltanschauungen und vielfältiger politischer und ethischer Einstellungen.

Früher gehörte ein Großteil der Bevölkerung einer der beiden christlichen Konfessionen an.

Die ehemals starken Volkskirchen hatten großen Einfluss auf das Lebensumfeld der Menschen und sie fanden Beachtung in Politik und Gesellschaft.

Diese Volkskirchen sind so nicht mehr vorhanden.

Religion ist im gesellschaftlichen Leben nur ein Bereich neben anderen und eine Möglichkeit von vielen. Sie ist in der Wahrnehmung der Menschen zur Privatsache geworden. Die Zugehörigkeit zu einer Kirche oder Religionsgemeinschaft ist meist nicht mehr biographisch vorgegeben, sondern eine bewusste Entscheidung.

Immer weniger Menschen gehören einer der christlichen Kirchen an.

Kirchliche (Hilfs-) Angebote, wie Beerdigung und Trauung, werden zunehmend von anderen Institutionen und Trägern zur Unterstützung in unterschiedlichen Lebenslagen angeboten. Die Kirche wird als eine Anbieterin unter vielen wahr- und angenommen. Das Monopol, das sie lange Zeit innehatte, gibt es in unserer Gesellschaft mit unterschiedlichen Weltanschauungen und Lebenskonzepten nicht mehr.

Durch den Strukturwandel in den Großstädten des Bistums Essen hat sich die Bevölkerungsstruktur in Bezug auf die Zahl der Katholiken entscheidend reduziert.

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hat daher im Jahr 2015 alle Pfarreien im Bistum Essen zu einem Pfarreientwicklungsprozess aufgerufen, um sich den gesellschaftlichen Veränderungen zu stellen und eine Zukunftsvision für ihre Kirchengemeinden zu entwickeln.

Die Pfarrei St. Johann existiert in ihren heutigen Grenzen erst seit dem 08.09.2015.

Die ehemalige Pfarrei St. Norbert wurde zu diesem Zeitpunkt der Pfarrei St. Johann zugepfarrt.

Neun Jahre zuvor ist die Pfarrei St. Norbert aus den früheren Pfarreien St. Norbert, Herz Jesu, St. Martin, St. Hildegard, St. Barbara, St. Georg, St. Peter, St. Paul und St. Konrad errichtet worden.

Bereits im Zuge dieses ersten Zusammenlegungsprozesses wurden die Standorte

St. Martin, St. Paul, St. Konrad und St. Georg aufgegeben und die pastoralen Immobilien verkauft, abgerissen oder nur noch sehr eingeschränkt genutzt.

Im zweiten Zusammenlegungsprozess 2015 wurde die Kirche St. Norbert zur „weiteren Kirche“, d.h. dass sie in der mittelfristigen Planung der Pfarrei pastoral nicht mehr genutzt wird. Die Kirche St. Barbara wurde der neugegründeten Projektgemeinde überlassen, einer Personalgemeinde, die ehrenamtlich von Laien geleitet wird.

Der Pfarrei St. Johann wurden am 01.06.2006 die drei früheren Pfarreien St. Joseph, St. Franziskus und Liebfrauen zugepfarrt. Hier wurden dann die Kirchen St. Joseph und St. Franziskus zu Ferialkirchen und die Kirche Liebfrauen zur „weiteren Kirche“.

Die heutige Pfarrei St. Johann ist die nördlichste Pfarrei Duisburgs, die zum Bistum Essen gehört. Der Bezirk Hamborn ist geprägt von einem hohen Anteil ausländischer Bevölkerung, und die Arbeitslosenquote ist überdurchschnittlich hoch. In einigen Teilen des Bezirks ist ein Viertel der Bevölkerung „Hartz-IV-Empfänger“.

Sehr viele Stadtteile unserer Pfarrei gelten daher als besonders sozial benachteiligt.

Einwohnerzahl am 31.12.2016

	Gesamtzahl	Gesamtzahl ausländische Bevölkerung	Anteil ausländische Bevölkerung
Duisburg	502.634	104.417	20,7%
Bezirk Hamborn	76.144	23.150	30,4%
Fahrn	7.631	2.038	26,7%
Röttgersbach	12.133	1.261	10,4%
Marxloh	20.422	10.785	52,8%
Obermarxloh	13.526	3.857	28,5%
Neumühl	18.239	3.890	21,3%
Alt-Hamborn	11.824	3.357	28,4%
Bruckhausen	5.745	3.123	54,4%

Die Anzahl der katholischen Kinder in den katholischen Grundschulen und Kindertageseinrichtungen liegt unter 50 %.

Ein interreligiöses Miteinander zu verschiedenen Gelegenheiten wird hier seit Jahren schon praktiziert.

Seit längerer Zeit ist eine Abwanderung von jüngeren Menschen zu beobachten, die aus beruflichen Gründen, aber auch um ein besseres Lebensumfeld zu haben, Hamborn verlassen.

Dies hat Auswirkungen auf die Zusammensetzung der Gemeindemitglieder. Die Altersstruktur unserer Pfarrei verändert sich zunehmend.

Es feiern weniger und meist ältere Menschen in den Kirchen die Gottesdienste mit. Viele Menschen, obgleich getauft, binden sich nicht auf Dauer an die kirchliche Gemeinschaft vor Ort. Sie wenden sich an die Kirche mit der Bitte um ein Sakrament, feiern mit ihrer Ortskirche Wendepunkte (z.B. Einschulungen, Schulabschluss, Beerdigungen) und andere wichtige Ereignisse in ihrem Leben (z.B. Ehejubiläen) und/oder sind bei einigen Festen des Kirchenjahres und bei Gemeindefesten anwesend. Sie haben ein religiöses Verlangen, kommen, begegnen Gott und verweilen für eine selbstbestimmte Zeit bei uns. Die Menschen nehmen für sich mit, was sie brauchen, und gehen wieder.

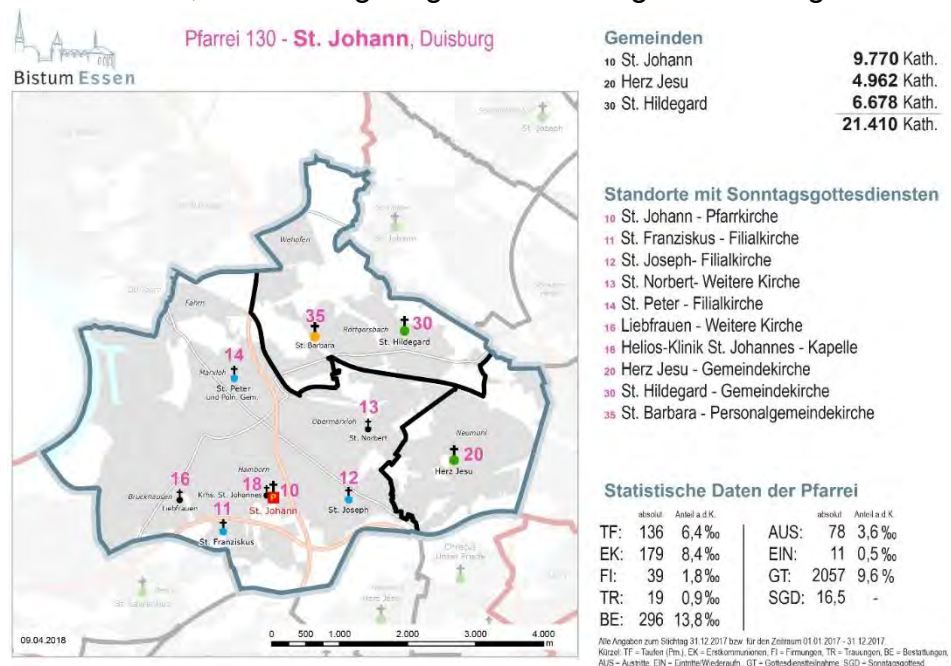
Die Gruppen und Verbände unserer Pfarrei verlieren auf Grund der Altersstruktur an Mitgliedern, und es kommen keine neuen, jüngeren Mitglieder hinzu. Ehemals große Verbände, die das kirchliche und gesellschaftliche Leben stark mitprägten, erfahren, dass sie an Bedeutung verloren haben. Manche Gruppen/Verbände haben sich daher zusammengeschlossen oder mussten sich auflösen.

Dem Bedürfnis vieler Menschen entspricht es heute eher, sich kurzfristig ihren Neigungen entsprechend zu engagieren und sich selbst weiterentwickeln zu können, anstatt sich lebenslang an einen Verband oder Aufgabenbereich zu binden. Infolgedessen gibt es auch weniger Menschen, die sich für bestehendes ehrenamtliches Engagement in Gemeinden interessieren.

Die Bitten um einen Sakramentenempfang, seien es Taufe, Beichte, Eucharistie, Firmung, Trauung oder Krankensalbung, werden deutlich weniger. So erfährt die Sakramentenspendung, die ein ursprünglicher kirchlicher Auftrag Christi ist, einen starken Rückgang. Kirchliche Traditionen, wie die Segnung von Wohnungen oder Gegenständen, geraten in Vergessenheit.

Auch die christliche Begleitung von Kranken und Sterbenden verliert an Bedeutung, und doch wird danach gesucht.

Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass sich die Kirche und mit ihr unsere Pfarrei verändern muss.



Der Prozess

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck hat alle Pfarreien des Bistums Essen aufgefordert, angesichts der Entwicklungen der Zahl der Kirchenmitglieder, der geringeren finanziellen Möglichkeiten und dem Rückgang der Hauptamtlichen im pastoralen Dienst, vor Ort für die Jahre 2020 bis 2030 eine lokale Kirchenentwicklung zu erarbeiten.

Es gilt, ein pastorales Konzept zu entwickeln, das gedeckt wird durch ein passendes wirtschaftliches Konzept.

Bei Bekanntwerden des Vorhabens „Pfarreientwicklungsprozess“ waren viele Gemeindeglieder und die Ehrenamtlichen in den Gremien unserer Pfarrei sehr misstrauisch.

Die beiden (ehemaligen) Pfarreien St. Johann und St. Norbert haben im Jahr 2011 schon einen ersten Entwicklungsprozess vollzogen, bei dem die Gremien Szenarien für die Zukunft der jeweiligen Pfarrei erarbeitet hatten. Bei der anschließenden Entscheidung des Bischofs fanden diese Arbeitsergebnisse wenig Berücksichtigung. Gerade in der Pfarrei St. Norbert hat das die Menschen teilweise sehr verletzt und Misstrauen hervorgerufen. Bis heute wurden vier Kirchen geschlossen.

Der zweite Prozess vor der Zupfarrung von St. Norbert nach St. Johann endete im August 2015. Bereits wenige Wochen nach der Zupfarrung am 08.09.2015 hat der damalige Pfarrer Pater Thomas H. Lüke, OPraem. den Beginn des anstehenden Pfarreientwicklungsprozesses bekanntgegeben. Da die Arbeitsergebnisse aus vorangegangenen Prozessen nicht umgesetzt werden konnten, war die Motivation, sich an dem neuen Prozess zu beteiligen, bei vielen gering oder auch nicht mehr vorhanden.

Am 01.03.2016 informierten Mitarbeiter des Bischöflichen Generalvikariates in einer Pfarrversammlung im Abteizentrum über den geplanten Pfarreientwicklungsprozess und stellten die wirtschaftliche und personelle Situation der Pfarrei vor. Sie erklärten den Ablauf des Prozesses und ermutigten die Anwesenden, sich aktiv mit der Zukunftsentwicklung der Pfarrei mit dem Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“ zu beschäftigen.

Im September 2016 konstituierte sich die Koordinierungsgruppe, die sich neben dem Pfarrer und der Verwaltungsleiterin aus ehren- und hauptamtlichen Vertreter*innen aus dem Kirchenvorstand, dem Pfarrgemeinderat, dem Pastoralteam, der kfd-Pfarrkonferenz und der Vertretung der KiTas zusammensetzt.

Unterstützt wurde die Koordinierungsgruppe durch einen pastoralen und einen wirtschaftlichen Begleiter, die das Bistum Essen beauftragt hat.

Die Mitglieder der Koordinierungsgruppe hatten die Aufgabe, den Gesamtprozess in der Pfarrei zu steuern, Prozessschritte zu planen, Arbeitsgruppen einzurichten, Betei-

ligung der Pfarreimitglieder zu ermöglichen, Ergebnisse zu sammeln und zu veröffentlichen sowie Szenarien zu entwickeln, die die mögliche künftige pastorale und wirtschaftliche Situation in der Pfarrei darstellen.

Sehen

Im Zeitraum vom 26.01. 2017 bis 06.04.2017 fanden an sechs Standorten der Pfarrei Veranstaltungen unter dem Motto „Hand aufs Herz“ statt.

In diesen Treffen ging es darum, von den Menschen zu hören, was ihre Fragen, Wünsche, Sorgen, Bedenken und Träume rund um ihre Pfarrei St. Johann sind.

Bewusst hat sich die Koordinierungsgruppe dafür entschieden, den Pfarreientwicklungsprozess auf diese Weise zu beginnen, um den Menschen zuzuhören.

Alle Pfarreimitglieder waren eingeladen, an diesen „Lauschrunden“ teilzunehmen. Zwischen 15 und 50 Personen nahmen an den einzelnen Veranstaltungen teil.

Am 08.05.2017 wurde kurzfristig noch ein weiterer Termin in dieser Veranstaltungsreihe nur für Jugendliche und junge Erwachsene angeboten. Hier nahmen 35 Jugendliche aus verschiedenen Gruppen und Verbänden der Pfarrei teil.

Die „Hand aufs Herz“- Runden waren allesamt sehr intensiv und die Teilnehmer*innen waren dankbar, dass sie jetzt mal einen Raum hatten, um ihre Gefühle, Wünsche, Fragen und Zweifel benennen zu können, ohne gleich Widerspruch erfahren zu müssen.

Diese Veranstaltungen haben den Pfarreientwicklungsprozess in ein anderes Licht gerückt und den Blick geöffnet, diesen Prozess als eine Chance für eine pastorale Neuorientierung zu sehen.

Die Rückmeldungen aus den sieben Veranstaltungen waren für uns sehr wichtig und bildeten die Grundlage für unser Votum.

Am 12.05.2017 wurden in einer gemeinsamen Sitzung des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates und der Pastorkonferenz auf der Basis der protokollierten Äußerungen der „Hand aufs Herz“-Veranstaltungen sechs Arbeitskreise eingerichtet:

1. Martyria - Den Glauben verkünden
2. Leiturgia - Den Glauben feiern
3. Diakonia - Den Nächsten sehen
4. Koinonia - Den Glauben leben und erleben
5. Kinder, Jugend und junge Erwachsene
6. Zahlen, Daten, Fakten



Alle Pfarreimitglieder waren aufgerufen, sich für die Mitarbeit in einer dieser Arbeitsgruppen zu melden.

Urteilen

Die einzelnen Arbeitskreise haben sich unterschiedlich oft getroffen und sich mit dem Leitsatz: „Was bedeutet es für uns hier in Hamborn, Christ zu sein?“ auseinandergesetzt. Dabei wurden Leitsätze und Ziele zu den jeweiligen Arbeitsthemen erarbeitet.

Am 11.11.2017 wurden diese Ergebnisse in einer gemeinsamen Sitzung des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates und der Pastorkonferenz vorgestellt und diskutiert.

Auf Grundlage dieser Ergebnisse hat die Koordinierungsgruppe in mehreren Sitzungen erst ein Szenario für ein pastorales und anschließend ein wirtschaftliches Konzept entwickelt.

Diese beiden Konzepte wurden am 18.01.2018 wieder in einer gemeinsamen Sitzung den Gremien vorgestellt und beraten.

Im Zeitraum vom 22.01.2018 bis 07.02.2018 wurden die beiden Konzepte in den Gemeinderatssitzungen der drei Gemeinden der Pfarrei erklärt und Rückmeldungen dazu eingeholt.

Diese Gemeinderatssitzungen wurden vorher öffentlich beworben, um möglichst vielen Gemeindemitgliedern schon früh im Prozessablauf eine Beteiligung zu ermöglichen.

Zwischen 20 und 60 Personen haben an den einzelnen Sitzungen teilgenommen.

Das Pastoralteam hat am 19.02.2018 eine Klausurtagung in der Wolfsburg durchgeführt und sich dort mit den beiden Konzepten auseinandergesetzt.

Auch die einzelnen Arbeitskreise waren eingeladen, die beiden Konzepte zu beraten. Alle eingegangenen Rückmeldungen wurden gesammelt und am 12.03.2018 in einem Treffen der Koordinierungsgruppe diskutiert und in die Konzepte mit eingearbeitet.

In einer öffentlichen Pfarrversammlung wurden die überarbeiteten Konzepte den Pfarreimitgliedern vorgestellt. An dieser Veranstaltung nahmen ca. 100 Personen aus allen Teilen der Pfarrei teil.

Am 7. Juni 2018 wurde in einer gemeinsamen Sitzung des Kirchenvorstandes und des Pfarrgemeinderates das Votum in getrennten Abstimmungen beschlossen.

Beteiligungen

Jugend

In unserer Pfarrei gibt es drei Stämme der DPSG, zwei KjG-Gruppen, eine verbandsfreie Gruppe die „JoJo-Jugend“ und fünf Gruppen von Messdiener*innen.

Bei der Veranstaltung „Hand aufs Herz“ für Jugendliche und junge Erwachsene ist der Wunsch entstanden, einen eigenen Arbeitskreis im Prozess zu bilden, um dort mit Vertreter*innen der Kinder- und Jugendgruppen die Ideen und Bedarfe der Kinder und Jugendlichen im Pfarreientwicklungsprozess zu thematisieren. Dieser Arbeitskreis wurde von den Jugendvertretern im Pfarrgemeinderat organisiert und geleitet.

KiTa Zweckverband

In unserer Pfarrei gibt es in der Trägerschaft des KiTa Zweckverbandes zwei Familienzentren, Herz Jesu in Neumühl und St. Peter in Marxloh, und die KiTas St. Barbara in Fahrn, St. Hildegard im Röttgersbach, St. Johann und St. Joseph in Alt-Hamborn. Über das Kuratorium hinaus besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Einrichtungen vor Ort.

Die Sprecherin der KiTa-Leitungen ist seit Beginn des Pfarreientwicklungsprozesses Mitglied in der Koordinierungsgruppe.

Bei einer Sitzung der Koordinierungsgruppe waren die zuständigen Ansprechpartnerinnen des KiTa Zweckverbandes zu Gast und haben über die schwierige finanzielle Situation bezüglich der vom Zweckverband genutzten KiTa-Gebäude der Pfarrei und auch über die personelle Situation der KiTas der Pfarrei berichtet.

Dabei wurde vereinbart, nach einer tragfähigen und zukunftsorientierten Lösung zu suchen und die Anzahl der KiTa-Gruppen zu erhalten.

Caritas der Stadt Duisburg

In allen Pfarreien der Stadt Duisburg ist ein/eine hauptamtliche(r) Vertreter*in der Gemeindecaritas Mitglied in den Pastoralteams. Unsere Vertreterin für die Caritas Duisburg-Nord ist zudem auch für das Pastoralteam Mitglied in der Koordinierungsgruppe.

Pastorales Konzept

Pastoraler Leitsatz

Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. (GS 1)

Auf dieser Grundlage haben wir uns die Frage gestellt:
„Was bedeutet es für uns hier in Hamborn, Christ zu sein?“.

Wir sind dabei zu folgenden Leitlinien gelangt:

In den Mittelpunkt unseres christlichen Handelns stellen wir den Dienst an den Menschen.

Jesus macht durch sein Handeln und Reden deutlich, dass die Verkündigung des Reiches Gottes im Hier und Jetzt beginnt. Dies zeigt Jesus in seiner Haltung zu den Menschen und besonders in seiner Zuwendung zu Kranken, Schwachen, Armen und Außenseitern.

In jedem der zur Pfarrei zugehörigen Stadtteile sehen wir die Notwendigkeit, die Lebensbedingungen von Menschen zu verbessern. Dies erfordert eine christlich-soziale Grundhaltung im Sinn von „Du wirst gebraucht“.

Wir Christ*innen bilden die Pfarrei St. Johann vor Ort in unseren Stadtteilen ab:

Pfarrei St. Johann in Alt-Hamborn
Pfarrei St. Johann in Bruckhausen
Pfarrei St. Johann in Fahrn
Pfarrei St. Johann in Marxloh
Pfarrei St. Johann in Neumühl
Pfarrei St. Johann in Obermarxloh
Pfarrei St. Johann im Ostacker
Pfarrei St. Johann im Röttgersbach

In seelsorgerischen Schwerpunkten machen wir den Auftrag der katholischen Kirche in vier Handlungsfeldern erfahrbar.

Die vier Grundvollzüge der Kirche

Ansprache, Predigt, Katechese, Messfeier, Spendung der Sakramente, Gebet, Bibelgespräch, Caritas, Beerdigungen, Begleitung von Kranken – diese und eine Vielzahl von weiteren Handlungen werden in der Kirche im Auftrag Jesu vollzogen.

Alle Handlungen lassen sich in die drei Grundvollzüge gliedern:

1. Martyria – Verkündigung, Zeugnis
2. Leiturgia – Gottesdienst, Sakramente und Gebet
3. Diakonia – Dienst der Liebe, geschwisterliche Gemeinschaft

Das zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) hat einen vierten Grundvollzug von der Kirche beschrieben:

4. Koinonia – Gemeinschaft in Gott

Die vier Grundvollzüge gehören zum Auftrag der katholischen Kirche und benennen in unterschiedlicher Akzentuierung das Ganze der kirchlichen Sendung.

Handlungsfeld: Du überzeugst!

Martyria – Den Glauben verkünden

„Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung!“ (Markus 16,15)

Zum Auftrag und zur Sendung der Kirche gehört es, die Frohe Botschaft weiterzutragen. Kirche ist dort, wo Menschen im Auftrag Jesu Christi und der Kirche das Evangelium verkündigen, von ihrem Glauben und ihrer Hoffnung, die sie trägt, sprechen und das Wort Gottes durch ihr Leben und Handeln bezeugen.

Durch das Angebot des Evangeliums, durch Wort und Tat werden Menschen mit Gott in Berührung gebracht.

Menschen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden oder dafür sterben, werden als „Märtyrer“ (wörtlich „Zeuge“) bezeichnet.

Leitsätze

- Wir sind als Christ*innen im Alltag erkennbar, wenn wir aus dem Evangelium, der Frohen Botschaft, leben.
- Wir vertiefen unseren Glauben, tauschen uns aus und lernen voneinander.
- Wir können durch unser Reden und Handeln Zeugnis von unserem Glauben in unserem Umfeld geben.
- Wir bringen unsere christliche Überzeugung in Gesellschaft, Kirche und Politik ein.

Ziele

- Die Sakramentenkatechese wird zeitgemäß überarbeitet.
- Wir wollen als „Stadtteil-Kirche“ nicht nur ein Gottesdienstort, sondern auch darüber hinaus sichtbar und erfahrbar im Stadtteil und Ort der Begegnung werden.
- Die vorhandenen Angebote des Glaubensaustausches werden gestärkt.
- Es werden neue Räume geschaffen, in denen der Glaube geteilt wird.

Erste innovative Ideen

- Liturgie an „AndersOrten“
- Glaubensgespräche an unterschiedlichen, zum Thema passenden Orten (z.B. über Brot in einer Bäckerei, über Tod u. Auferstehung beim Bestatter, über die Schöpfung in einer Gärtnerei usw.)
- Präsenz auf dem Wochenmarkt mit einem Stand
- City-Pastoral am Hamborner Altmarkt mit Nebenstelle des Pfarrbüros

Handlungsfeld: Du feierst das Leben!

Leiturgia – Den Glauben feiern

„Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Matthäus 18,20)

Zum Auftrag und zur Sendung der Kirche gehört die Feier des Gottesdienstes. Der Gottesdienst ist das Gespräch mit Gott im Gebet; er ist das Lob Gottes für seine Taten und der Dank für seine Gegenwart; er ist Klage zu Gott über unsere Sorgen und die Bitte um Versöhnung.

Im Gottesdienst wird deutlich, dass die Menschen nicht unter sich sind, sondern in Beziehung zu Gott stehen. Die (sonntägliche) Eucharistiefeier ist zugleich Gedächtnisfeier und Tischgemeinschaft mit Christus.

Gottesdienst ist sowohl Liturgie als auch Dienst am Nächsten.

Die Feier der Sakramente, die an besonderen Punkten des Lebens gespendet werden, sind die sichtbaren und spürbaren Zeichen der Liebe und Nähe Gottes.

Leitsätze

- Die Liturgie behält einen hohen Stellenwert, denn in ihr bildet sich die Lebenswirklichkeit der Menschen ab, und wir erfahren sie als Stärkung für den Alltag.
- Wir vertrauen auf die Zusage, dass Gott in der Feier jedes Gottesdienstes, in seinem Wort und in der Gemeinschaft gegenwärtig ist.
- Gemeinsam tragen Haupt- und Ehrenamtliche liturgische Verantwortung.
- Wir heißen alle Menschen willkommen, die aus einem besonderen Anlass zu uns in den Gottesdienst kommen.

Ziele

- Ehrenamtliche werden durch Qualifizierungsangebote zu verschiedenen Diensten befähigt und ausgebildet. (z.B. Wort-Gottes-Feier-Leiter*in, Beerdigungsdienstleiter*in u.a.).
- Die bewährten liturgischen Angebote werden gestärkt, indem durch Aus- und Weiterbildung eine Qualifizierung der einzelnen Dienste erfolgt.
- Innerhalb der Gruppen der verschiedenen liturgischen Dienste wird es einen regelmäßigen Austausch und eine spirituelle Begleitung geben.

- Wir bieten neue Formen von Gottesdiensten an, die sich an bestimmte Zielgruppen wenden z.B. verschiedene Segensfeiern (für Neugeborene oder Paare), Gottesdienste in einfacher Sprache, zielgruppenorientierte Gottesdienste.
- Wir wollen die Qualität der Gottesdienste verbessern und sind dankbar für die Rückmeldung der Gottesdienstteilnehmer*innen (Evaluation)
- Ein Netzwerk Liturgie wird in der Pfarrei gegründet.
- Unsere Kirchen sollen mit niederschweligen Angeboten offen sein für alle.
- Die große kirchenmusikalische Anziehungskraft von St. Johann soll erhalten bleiben und weiterhin gefördert werden.
- Wir unterstützen und stärken die Chöre und Instrumentalisten in allen Teilen der Pfarrei.

Erste innovative Ideen:

- Kalendarische Übersicht aller liturgischen Angebote der Pfarrei schaffen (in Papierform und im Internet)
- Hausgottesdienste für kleinere Gruppen

Handlungsfeld: Du wirst gebraucht!

Diakonia – Den Nächsten sehen

*„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“
(Johannes 13,35)*

Zum Auftrag und zur Sendung der Kirche gehört es, für die Menschen da zu sein. Der Dienst am Nächsten orientiert sich am Vorbild Jesu, der Kranke geheilt, Hungernde gespeist und sich den Menschen zugewendet hat.

Das griechische Wort für diesen Grundvollzug ist „Diakonie“ (wörtlich: Dienen).

Zum Wesen der Diakonie gehört es, dem Menschen ohne Vorbedingung zu helfen, unabhängig davon, ob er zur Kirche gehört oder nicht.

Diakonisch handelt die Kirche, wenn sie sich um Kranke und Einsame kümmert, wenn sie Notleidenden hilft (materiell und spirituell), wenn sie öffentlich für Benachteiligte einsteht, wenn sie sich gegen ungerechte Strukturen einsetzt, wenn sie für faire Rahmenbedingungen das Wort ergreift. So wird sie zur Dienerin des Heiles.

Diakonisch handelt die Kirche ebenfalls, wenn sie ihre Gemeinschaft geschwisterlich ausrichtet und gestaltet.

Leitsätze

- Wir sind eine offene Gemeinschaft, die Menschen in unsere Kirchen und Gemeindehäuser einlädt (Matthäus 22,1-10), aber auch zu den Menschen unterwegs ist (Lukas 10,1-16).
- Wir leben miteinander und feiern versammelt im Geist Gottes, der alle Kultur- und Sprachgrenzen überschreitet (Apostelgeschichte 2,1-13).
- Wir fragen: „Wer ist mein Nächster/meine Nächste?“ (Lukas 10,29) und machen uns selbst zum Nächsten (Lukas 10,30-36).
- Wir übernehmen Verantwortung in den Gemeinden (Johannes 21,15-23) und als Gemeinden sind wir Bündnispartner für eine gerechte Welt (Matthäus 6,33).
- Wir begegnen Gott in unseren Mitmenschen (Matthäus 25,34ff).
- Wir sind verbunden mit Christengemeinden in anderen Teilen der Welt und pflegen ganz konkrete Partnerschaften und Freundschaften.
- Wir rücken Menschen mit ihren Lebensumständen in den Mittelpunkt.

Ziele

- Die Stadtteil-Kirche St. Peter soll als sozialpastorales Zentrum erhalten bleiben.
- Eine enge Kooperation mit anderen Organisationen, die das gleiche Ziel verfolgen, soll gefördert werden.
- Die Vernetzung und Verknüpfung von Menschen und Angeboten soll in der Pfarrei verbessert werden.
- Die vielen Angebote für ältere Menschen sollen erhalten bleiben.
- Die verschiedenen Beratungsangebote an unseren unterschiedlichen Standorten sind dringend notwendig und es gilt, langfristig mit ihnen zusammenzuarbeiten.
- Das ehrenamtliche Engagement in allen Bereichen der Sozialpastoral wird durch die Hauptamtlichen und das Team der Ehrenamtskoordinatoren gefördert und unterstützt.
- Das Gemeindeleben und die Sozialpastoral müssen besser miteinander verknüpft werden.

Erste innovative Ideen:

- Eine digitale Landkarte mit sozialen und sozialpastoralen Angeboten in der Pfarrei soll erstellt werden.
- Projekte zur generationsübergreifenden Gemeindevernetzung sollen entwickelt werden.

Handlungsfeld: Du glaubst nicht allein!

Koinonia - Den Glauben leben und erleben

*„Und alle, die glaubten, waren an demselben Ort und hatten alles gemeinsam.“
(Apostelgeschichte 2,44)*

Gemeinschaft ist bereits im Neuen Testament ein zentraler Begriff für die Kirche, denn Kirche ist dort, wo Menschen zur Gemeinschaft des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe zusammengeführt werden. Die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen ist ein Abbild der Gemeinschaft Gottes (Dreifaltigkeit).

Leitsätze

- Wir erleben Gemeinschaft mit Gott, mit unseren Mitchristen und mit allen Menschen in unseren Stadtteilen.
- Wir sind offen für alle und pflegen eine Willkommenskultur.
- Wir haben den Mut, neue Wege zu gehen und neue Ideen und Aktivitäten zu ermöglichen und uns einzugestehen, nicht alle Gemeinschaften erhalten zu müssen.

Ziele

- Wir stärken die unterschiedlichen Formen der Ökumene.
- Die kirchlichen Gruppen, Verbände und Vereine werden unterstützt und ihnen werden Räume für ihr Wirken ermöglicht.
- Die Vernetzung der Gruppen und Verbände innerhalb der Pfarrei wird gefördert.
- Besonders durch das Team der Ehrenamtskoordinatoren (TEAK) wird das Ehrenamt gestärkt, gefördert und vernetzt.
- Wir stärken das Gemeinschaftsgefühl in unserer Pfarrei.
- Wir haben den Mut, neue Wege der Gemeinschaftsstiftung zu gehen.

Erste innovative Ideen:

- Newsletter mit allen wichtigen Neuigkeiten und Ankündigungen der Pfarrei
Es kann ein Antrag an den Innovationsfonds gestellt werden, um eine Teilzeitstelle dafür einzurichten.
- „Kirche der Möglichkeiten“ soll ein Angebot sein, in dem auf vielfältige Weise Gemeinschaft erlebt, sich mit dem eigenen Glauben auseinandergesetzt oder auch kreativ miteinander Gottesdienst gefeiert werden kann.
- Bus der Möglichkeiten – in Kooperation mit der Pfarrei St. Michael

Schwerpunkte

Als Schwerpunkte unserer pastoralen Arbeit sehen wir heute:

Jugendliche und junge Erwachsenen

Leitsätze

- Die Kinder und Jugendlichen müssen als Zukunft der Kirche erkannt und in den Fokus der Pastoral genommen werden.
- Die überwiegend ehrenamtlich geleistete Jugendarbeit wird wertgeschätzt und unterstützt.
- Die Kinder- und Jugendpastoral soll zeitgemäß sein und sich an der heutigen Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen orientieren.

Ziele

- Die hauptamtliche (spirituelle) Begleitung der Jugendarbeit wird verstärkt.
- Der Kontakt und die Zusammenarbeit in den Gemeinden werden gefördert.
- Wir unterstützen die bestehenden Jugendgruppen in ihrer Arbeit und ermöglichen ihnen Räume vor Ort für ihr Wirken zu nutzen.
- Die Vernetzung der einzelnen Jugendgruppen wird gefördert.
- Die Vielfalt der Jugendarbeit soll erhalten bleiben.

- Es soll zielgruppenorientierte Gottesdienste und spirituelle Angebote geben.
- Schulen und Kindergärten sollen in die bestehende Jugendarbeit miteinbezogen werden.
- Wir setzen uns für den Erhalt von katholischen Kindergärten und Schulen ein.

Ehrenamt

Leitsätze

- Wir erleben und erfahren uns als eine Weggemeinschaft, in der sich viele Ämter, Dienste und Talente gegenseitig ergänzen und Ehrenamtliche und Hauptamtliche wertschätzend miteinander umgehen.
- Wir möchten Kirche vor Ort aktiv und selbstbewusst leben und attraktiv gestalten.
- Alle, die sich in unserer Pfarrei ehrenamtlich engagieren wollen, sind willkommen.

Ziele

- Wir werden die jeweiligen Kompetenzen und Charismen anerkennen und wertschätzen.
- Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten partnerschaftlich „auf Augenhöhe“ zusammen.
- Eine Überforderung aller soll vermieden werden.
- Wir werden das Team der Ehrenamtskoordinatoren (TEAK) bei ihrer Arbeit als Ansprechpartner und Schnittstelle unterstützen.
- Das Ehrenamt wird gestärkt, indem Freiwillige befähigt werden, Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen, und dabei begleitet werden.
- Eine Vernetzung der Ehrenamtlichen innerhalb der Pfarrei wird gefördert.

Sozialpastorale Arbeit

Wir arbeiten in der Pfarrei mit den Trägern Georgswerk Duisburg, dem Projekt LebensWert, der Arche, der Duisburger Werkkiste, der Hospizbewegung Hamborn und der Caritas zusammen.

Diesen Trägern gilt unsere hohe Wertschätzung, und wir wollen die bewährte Zusammenarbeit fortführen und die bisherige Vernetzung ausweiten, stärken und unterstützen.

Ausführungen zum pastoralen Konzept

Trotz des anfänglichen Misstrauens und einer geringen Motivation haben viele Engagierte in den Arbeitskreisen die Arbeit als bereichernd empfunden und wollen diese auch nach Abgabe des Votums weiterführen.

Die Gruppe Diakonie hat festgestellt, dass sie in ihrer Zusammensetzung alle Vertreter*innen der verschiedenen Träger von sozialpastoraler Arbeit an einem Tisch versammelt hat, und sie wollen sich weiter vernetzen und ihre Zusammenarbeit verstärken.

Auch die Gruppe Liturgie hat mit dem Arbeitskreis einen Anfang gesetzt, um sich mit vielen Aktiven in diesem Bereich zu vernetzen.

Besonders der Arbeitskreis der Jugendlichen und jungen Erwachsenen hat mit seinen Ergebnissen auf ein wichtiges pastorales Feld aufmerksam gemacht, das vernachlässigt wurde und nun neu in den Blick genommen wird.

Es zeigte sich in allen Arbeitsgruppen, dass sich traditionelle Angebote und innovative Konzepte nicht widersprechen, sondern in einem sinnvollen Gesamtkonzept ergänzen können.

Es hat sich auch ein Bewusstsein entwickelt, dass wir für die geplanten Aktivitäten die schützenden Mauern der traditionellen Räume verlassen müssen, um zu den Menschen zu gelangen.

Auch werden wir uns auf eine Zeit mit weniger pastoralen Mitarbeiter*innen vorbereiten und Ehrenamtliche durch Schulungskonzepte zu Experten ausbilden und ihnen die Möglichkeit geben, das Erlernte mit Leben zu füllen.

Eine große Herausforderung wird es für uns sein, unsere Kommunikation untereinander und nach außen zu verbessern. Schon jetzt sind erste Überlegungen im Gange, alle in der Pfarrei umfassend durch verschiedene Medien zu informieren.

Denn auch eine gut vorbereitete Veranstaltung kann nicht zum Erfolg werden, wenn nur wenige davon erfahren.

Wir stehen erst am Anfang unseres Weges und brauchen Mut, diesen Weg auch zu gehen.

Wirtschaftliches Konzept



Wirtschaftliche Ausgangslage

Die Kirchengemeinde erstellt jedes Jahr einen Haushaltsplan, in dem alle Erträge (z.B. Mieteinnahmen), Zuweisungen des Bistums und Aufwendungen (z.B. für Gebäude und Personal) aufgeführt sind.

Das Haushaltsjahr 2017 hat mit einem Defizit von ca. 2000 € abgeschlossen.

Dieses Defizit ist zwar sehr gering. Jedoch müssen für die kommenden Jahre Rückstellungen, die für die Kirchen- und Gemeindegebäude bereitgestellt werden, um daraus etwaige Reparaturen und Instandhaltungen zu bezahlen, in den Haushalt eingerechnet werden.

Das Bistum Essen sieht vor, dass jährlich für eine große historische Kirche ca. 51.000 € und für eine Nachkriegskirche ca. 23.000 € Rückstellungen bereitzustellen sind.

Die Pfarrei St. Johann hat drei große historische Kirchen (St. Peter, Herz Jesu, St. Norbert) und sechs Nachkriegskirchen (St. Barbara, St. Franziskus, St. Georg, St. Hildegard, St. Joseph, Liebfrauen). Die Kirche St. Johann ist auch eine große historische Kirche, aber für sie besteht eine Patronatsverpflichtung des Landes Nordrhein-westfalen, die für die Reparatur und die Instandhaltung aufkommt.

Somit müsste die Pfarrei **ohne Votum** Rückstellungen in Höhe von 228.000 € alleine für die Kirchengebäude jedes Jahr bereitstellen.

Bis zum Jahr 2030 wurden nach dem letzten Haushaltsplan die Erträge und die Aufwendungen hochgerechnet.

Die Zuweisungen des Bistums, die aus den Kirchensteuermitteln fließen, werden bis zum Jahr 2030 nicht erhöht. Das Bistum begründet dies mit den gleichbleibenden Kirchensteuereinnahmen, die zu erwarten sind.

Bei gleichbleibenden Zuweisungen und Erträgen, der vorgeschriebenen Bildung der Rückstellungen für die Gebäude und steigenden Personalkosten käme es **ohne Votum** ab 2025 zu einem jährlichen Haushaltsdefizit von ca. 253.000 € und ab 2030 sogar über 353.000 €.

in Euro	2017	2020	2025	2030
Jahresergebnis ohne Votum	-1.923	-109.052	-252.905	-353.410

Perspektive

Berechnungsgrundlagen für die Erstellung des Wirtschaftskonzeptes sind die aktuelle pastorale Situation in unserer Pfarrei sowie die Ziele des Pastoralkonzeptes.

Im Mittelpunkt der Überlegungen steht das übergeordnete Ziel, in allen Stadtteilen mit seelsorglichen Schwerpunkten liturgischer und/oder sozialer Art präsent zu bleiben.

Stellenplan

Der Stellenplan bezieht sich auf die Mitarbeiter*innen, die bei der Kirchengemeinde St. Johann angestellt sind. Das pastorale Personal (Priester, Gemeindeferent*in, Pastoralreferent*in) sind nicht in der Pfarrei angestellt, sondern beim Bistum Essen.

Die Mitarbeiterin der Friedhofsverwaltung wird aus dem Haushalt des Friedhofes finanziert.

Das Wirtschaftskonzept sieht vor, dass alle Mitarbeiter*innen ihre Stellen vollumfänglich behalten. Ein Abbau von Personalstellen erfolgt lediglich durch Renteneintritt. Es wird keine betriebsbedingten Kündigungen geben.

Zurzeit bestehen 11 Beschäftigungsverhältnisse mit einem Gesamtbeschäftigungsumfang von 6,97 BU. Davon sind 2 Mitarbeiter*innen in Vollzeit und 9 in Teilzeit beschäftigt.

Personalplanung bis 2030

Berufsgruppe	2018	2020	2025	2030
Verwaltung / Sekretariat	1,37	1,56	1,56	1,56
Verwaltungsleiter/in	1,00	1,00	1,00	1,00
Kirchenmusiker	1,27	1,27	1,97	1,17
Küster/in	1,85	1,85	1,00	1,00
Raumpfleger/in	0,58	0,58	0,57	0,57
refinanzierte BU Verwaltung	0,20	0,0	0,00	0,00
refinanzierte BU Kirchenmusik	0,70	0,70	0,00	0,00
Gesamtergebnis	6,97	6,96	6,11	5,31

Zukunftskonzept für die Immobilien

Überblick

Die Kirchgebäude werden in drei Kategorien unterteilt:

		Kosten für Rücklagen und lfd. Instandhaltung
K I	große historische Kirche	51.000 € pro Jahr
K II	kleine historische Kirche	31.000 € pro Jahr
K III	Nachkriegskirche	23.000 € pro Jahr

Die Kirchen unserer Pfarrei sind daher wie folgt unterteilt:

Kirchen	Kategorie
St. Johann	K I (Patronat)
St. Hildegard	K III
Herz Jesu	K I
St. Franziskus	K III
St. Joseph	K III
St. Peter	K I
Liebfrauen	K III
St. Georg	K III
St. Norbert	K I
St. Barbara	K III

Nur für die grünmarkierten Kirchen müssen die angegebenen Rückstellungen berücksichtigt werden.

Einzelne Standorte

Kirchort St. Johann



Die **Kirche St. Johann**, An der Abtei 2, ist in der Kategorisierung eine große historische Kirche, für die jährlich 51.000 € an Rückstellungen im Haushalt berücksichtigt werden müssten.

Da für die Kirche jedoch eine Patronatsverpflichtung des Landes NRW besteht, entfallen diese Rückstellungen.

Die Kirche befindet sich in einem guten baulichen Zustand. Lediglich kleinere Reparaturen sind nötig.

Die Kirche wird langfristig als Pfarrkirche genutzt, und die Pastoral wird in vollem Umfang durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleitet und begleitet.

Das **Gemeindeheim „Abteizentrum“** mit dem angeschlossenen **Jugendheim** wird nur zum Teil pastoral genutzt. Durch das Angebot, die Räumlichkeiten auch für Beerdigungsnachfeiern zu nutzen, hat sich die Auslastung erhöht.

Die im Gebäude befindliche Gaststätte ist zurzeit nicht vermietet.

Es gibt einen hohen Investitionsstau und bis 2030 belaufen sich die zu erwartenden Investitionen auf 249.000 €. Zudem muss für das Abteizentrum eine Rückstellung von 10.000 € pro Jahr im Haushalt berücksichtigt werden.

Deshalb wird eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit der Zukunft des Abteizentrums beschäftigen soll.

Das **„Pfarrhaus“** von St. Johann ist sozusagen die Abtei der Prämonstratenser.

Die Büros der Verwaltung befinden sich mietfrei im unteren Teil des alten Gebäudes.

Kirchort St. Hildegard



Die **Kirche St. Hildegard**, Obere Holtener Str. 28, ist eine Nachkriegskirche, für die jährlich 23.000 € Rückstellungen im Haushalt berücksichtigt werden müssen.

Die Kirche befindet sich baulich in einem guten Zustand. Lediglich die Gastherme muss bis zum Jahr 2030 ausgetauscht werden.

Die Kirche wird auch weiterhin pfarrlich genutzt, und an ihr wird die Pastoral in vollem Umfang durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleistet.

Das **Gemeindeheim** ist ein wichtiger Versammlungsort für die einzelnen Gruppen und Verbände der Gemeinde. Die Auslastung ist entsprechend gut.

Das Gebäude ist baulich in einem guten Zustand. Die Sanitärräume sollen im kleinen Umfang renoviert werden, und bis 2030 ist die Erneuerung des Gaskessels einzuplanen. Im Haushalt muss eine Rückstellung von 10.000 € pro Jahr berücksichtigt werden.

Das Gemeindeheim soll langfristig genutzt werden.

Das **Pfarrhaus**, Obere Holtener Str. 28, wird als Dienstwohnung für den Pastor und als Gemeindebüro genutzt.

Die **Kaplanei**, Obere Holtener Str. 30, wird im Parterre als Büro des Gemeindefereenten genutzt. Die obere Etage dient zurzeit als Wohnung für einen Priesteramtskandidaten.

Beide Gebäude sollen auch langfristig genutzt werden. Daher muss hier eine Rückstellung von 5.000 € pro Jahr im Haushalt eingeplant werden.

Kirchort Herz Jesu



Die **Kirche Herz Jesu**, Holtener Str. 162, ist in der Kategorisierung eine große historische Kirche, für die jährlich 51.000 € an Rückstellungen im Haushalt berücksichtigt werden müssen.

Die Investitionen bis zum Jahr 2030 belaufen sich auf 280.000 €, da langfristig die Kupferdächer der beiden Türme saniert werden müssen. Zudem gibt es vor Ort einen Kirchbauverein, der sehr um den

Erhalt der Herz Jesu Kirche, dem „Schmidthorster Dom“ bemüht ist.

Die Kirche wird auch weiterhin pfarrlich genutzt und an ihr wird die Pastoral in vollem Umfang durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleistet.

Das **Gemeindeheim „Agnesheim“**, Holtener Str. 166, ist ein wichtiger Versammlungsort der einzelnen Gruppen und Verbände und wird durch viele Aktivitäten der Gemeinde gut ausgelastet.

Das Gebäude ist in einem guten baulichen Zustand. Lediglich die Sanierung der Schmutzwasserleitung steht mittelfristig an und die Investition beläuft sich auf ca. 45.000 €. Die Rückstellung in Höhe von 10.000 € pro Jahr muss im Haushalt eingeplant werden.

Das Gemeindeheim soll langfristig genutzt werden.

Das **Pfarrhaus**, Holtener Str. 160, ist langfristig vermietet und wird nicht mehr pastoral genutzt.

Das **Gemeindebüro** befindet sich in den Räumen an der Holtener Str. 176.

Kirchort St. Joseph



Die **Kirche St. Joseph**, Rennerstr. 16, befindet sich in einem guten baulichen Zustand. Lediglich kleinere Reparaturen sind nötig.

Durch ihre Architektur ist die Kirche besonders für größere Gottesdienste im Kinder- und Jugendbereich geeignet. Die pastorale Entwicklung dieses Standortes kann durch das pastorale Konzept des Votums ausgeweitet werden.

Die Kirche wird auch weiterhin pfarrlich genutzt und an ihr wird die Pastoral durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleitet und dem pastoralen Konzept der Pfarrei entsprechend angepasst.

Das **Gemeindeheim St. Joseph**, Rennerstr. 18, wird als Versammlungsort für die Gruppen und Verbände der Gemeinde genutzt. Die Auslastung kann jedoch durch das pastorale Konzept des Votums ausgeweitet werden.

Das Gebäude befindet sich in einem guten baulichen Zustand und bedarf keiner absehbaren Investitionen. Im Haushalt muss eine Rückstellung von 10.000 € pro Jahr berücksichtigt werden.

Das Gemeindeheim soll langfristig genutzt werden.

Die Kaplanei wird von zwei Hiltruper Ordensschwwestern bewohnt, die ehrenamtlich in der Seelsorge vor Ort tätig sind.

Das Gebäude soll mittelfristig genutzt werden.

Kirchort St. Peter



Die **Kirche St. Peter**, Mittelstr. 2, ist eine große historische Kirche. Die Investitionen bis zum Jahr 2030 belaufen sich auf ca. 360.000 €, da ein Teil der Fassade und die Maßwerkfenster der Kirche instandgesetzt werden müssen.

Die Kirche ist als offene Kirche ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes des ansässigen Sozialpastoralen Zentrums „Petershof“ und ist als Stadtteil-Kirche mehr als nur ein Gottesdienstort. Sie ist in Marxloh ein sichtbares Zeichen der katholischen Kirche.

Zudem wird die Kirche von der polnischen Mission mitgenutzt und eine afrikanische Community ist dort ansässig.

Die pastorale Nutzung der Kirche hängt von der mittelfristigen Entwicklung des Stadtteils ab.

Die Kirche wird auch weiterhin pfarrlich genutzt und an ihr wird die Pastoral durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleitet und begleitet und dem pastoralen Konzept der Pfarrei entsprechend angepasst.

Das **Gemeindeheim**, Sandstr. 40-42, ist verkauft.

Das **Pfarrhaus**, Mittelstr. 2, und das **Schwesternhaus**, Mittelstr. 4, werden durch das Sozialpastorale Zentrum „Petershof“ genutzt. Vom Bistum Essen erhält die Pfarrei für das sozialpastorale Zentrum einen jährlichen Betrag in Höhe von 35.000 € zur Deckung der Unterhaltskosten. Dieser Betrag ist jedoch nicht auskömmlich.

Einige Räumlichkeiten des Schwesternhauses werden zudem auch von der Gemeinde genutzt.

Die eine Hälfte des Schwesternhauses wird als Dienstwohnung von der polnischen Mission genutzt. Hierfür muss eine Rückstellung von 10.000 € pro Jahr im Haushalt berücksichtigt werden.

Das **Pfarrhaus** und das **Gemeindeheim** von ehemals St. Paul, Dahlstr. 3, werden nicht mehr pastoral genutzt und sind vermietet.

Kirchort St. Franziskus



Die **Kirche St. Franziskus**, Papiermühlenstr. 38, ist eine Nachkriegskirche.

Kurzfristig steht eine Investition von ca. 50.000 € an, da die Heizungsanlage erneuert werden muss.

Die Pastoral wird nach Absprache an diesem Standort durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleitet oder begleitet. Pastorale Kernangebote finden hier in der Regel nicht mehr statt.

Eine mittelfristige Umnutzung der Kirche wird angedacht.

Das **Gemeindeheim St. Franziskus** ist als Versammlungsort für die verbliebenen Gruppen und Verbände wichtig. Auch wird die Auslastung durch die Nutzung des Kindergartens und der Hausaufgabenbetreuung erhöht.

Da das Gebäude eng mit der Kirche verbunden ist, wird auch hier mittelfristig eine Umnutzung angedacht werden.

Das **Pfarrhaus** wird noch von der ehemaligen Pfarrhaushälterin bewohnt.

Kirchort St. Norbert



Die **Kirche St. Norbert**, Norbertuskirchplatz 6, ist eine große historische Kirche.

Als ehemalige Pfarrkirche wurde sie im Jahr 2012 aufwendig renoviert und ist somit in einem guten baulichen Zustand. Lediglich nach 2030 steht die Erneuerung der Kupferdeckung des Turms an und es müsste eine Investition von ca. 280.000 € geleistet werden.

Die Pastoral wird nach Absprache an diesem Standort durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleitet oder begleitet. Pastorale Kernangebote finden hier in der Regel nicht mehr statt.

Eine Umnutzung der Kirche nach 2030 wird angedacht. Auch wäre eine Nutzungsüberlassung an den Förderverein möglich.

Das **Gemeindeheim, Norbertuskirchplatz 8**, wird pastoral nur wenig genutzt. Durch die Nutzung der Räumlichkeiten durch eine armenisch-christliche Gemeinde hat sich die Auslastung erhöht. Die oberen Räumlichkeiten werden von der Schulmaterialkammer der Caritas genutzt, die ein wichtiges sozialpastorales Angebot der Pfarrei ist.

Das **Gemeindeheim, Norbertuskirchplatz 10**, wird vornehmlich als Seniorentreff und als Versammlungsort der KAB genutzt.

Beide Gebäude hängen baulich zusammen und so steht für beide Gebäude gemeinsam bis zum Jahr 2030 eine Investition von 40.000 € an, da die Heizungsanlage erneuert werden muss.

Beide Gebäude werden noch pastoral genutzt. Mittelfristig wird eine Umnutzung der Gebäude angedacht. Jedoch ist auch eine Nutzungsüberlassung an den Förderverein möglich.

Das **Pfarrhaus**, Norbertuskirchplatz 6, ist vermietet und wird pastoral nicht mehr genutzt.

Kirchort Liebfrauen



Die heutige **Kirche Liebfrauen**, Schulstr. 8, ist eine Nachkriegskirche.

Bis zum Jahr 2030 muss voraussichtlich die Kupfereindeckung des Glockenturms erneuert werden, und es fällt eine Investition in Höhe von ca. 430.000 € an.

Zudem müsste kurz- bis mittelfristig eine Investition von ca. 35.000 € für die Erneuerung des Heizkessels getätigt werden.

Die Pastoral wird nach Absprache an diesem Standort durch hauptamtliche Mitarbeiter*innen geleitet oder begleitet. Pastorale Kernangebote finden hier in der Regel nicht mehr statt.

Die Kirche wird außerdem noch von der russisch-orthodoxen Pfarrei „Muttergottesikone Freude und Trost“ und von der Duisburger Werkkiste genutzt.

Da die Kirche für die soziale Arbeit der Werkkiste einen wichtigen Stellenwert hat, sollte sie erhalten bleiben.

Ohne eine Kostenbeteiligung des Bistums Essen ist eine Erhaltung des Standortes nur schwer möglich. Allerdings lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt eine eventuelle Beteiligung des Bistums an den Investitionskosten noch nicht abschließend klären.

Das **Gemeindeheim Liebfrauen** wird überwiegend von der Werkkiste genutzt und ist Versammlungsort der verbleibenden Seniorengruppe der Gemeinde.
Da es baulich mit der Kirche verbunden ist, wird über die weitere Nutzung zusammen entschieden.

Das Pfarrhaus ist bereits verkauft.

Kirchort St. Georg

Die **Kirche St. Georg**, Im Eickelkamp 101, ist eine Nachkriegskirche.
Die Kirche ist in einem baulich guten Zustand und es ist bis 2030 mit keinen größeren Investitionen zu rechnen.
Pastoral ist dieser Standort ein Schwerpunkt der Kinder- und Jugendarbeit in der Pfarrei. Dieses kirchliche Leben ist auch Voraussetzung für den langfristigen Erhalt dieses Kirchortes.

Das **Gemeindeheim** und das **Pfarrheim** sind vermietet und werden pastoral nicht mehr genutzt.
Über die Mieteinnahmen soll eine Kostendeckung für den Standort angestrebt werden.

Kirchort St. Barbara



Die **Kirche St. Barbara** ist seit Anfang September 2015 der Projektgemeinde St. Barbara zur Nutzung überlassen.
Mit dem Förderverein wurde ein Verwaltervertrag über die Kirche, das **Gemeindeheim** und einen **Büroraum** im Pfarrhaus abgeschlossen.
Damit sind die Kirche und das Gemeindeheim für den Haushalt kostenneutral.

Das **Pfarrhaus** ist vermietet und wird pastoral nicht mehr genutzt.

Weitere Immobilien

Neben den pastoral genutzten Immobilien ist die Kirchengemeinde Eigentümerin von zwölf Mietshäusern und sieben Gebäuden von Kindertageseinrichtungen.
Die Erträge aus den Vermietungen fließen in den Haushalt ein.
Ein Verkauf der Mietshäuser ist im finanziellen Konzept nicht vorgesehen.
Sechs KiTa-Gebäude sind derzeit dem KiTa Zweckverband überlassen. Der Standort St. Norbert läuft zum 30.06.2018 aus. Grundstück und Gebäude sind verkauft worden

und der neue Eigentümer wird dort mit einem anderen Träger weiter eine KiTa betreiben.

Sollte der KiTa Zweckverband einzelne Standorte aufgeben, werden diese anderen Trägern angeboten. Das KiTa-Gebäude in St. Franziskus wird von der Stadt Duisburg betrieben.

Haushaltsentwicklung der Pfarrei St. Johann

in Euro	2017	2020	2025	2030
Jahresergebnis ohne Votum	-1.923	-109.052	-252.905	-353.410
Einsparungen durch das Votum		156.000	275.000	398.000
Immobilien		184.000	241.000	275.000
Personal		-28.000	34.000	123.000
Jahresergebnis mit Votum		47.000	22.000	45.000

Planung von 2018 bis 2030

Durch die gute wirtschaftliche Ausgangslage der Pfarrei St. Johann ist ein zeitnahes Handeln nicht notwendig.

Für die geplanten Umnutzungen der entsprechenden Gebäude kann ein gut durchdachtes Konzept mit den Menschen vor Ort und an deren Bedürfnissen orientiert erarbeitet und dann umgesetzt werden.

Nach der Umsetzung der Maßnahmen des wirtschaftlichen Konzeptes errechnet sich für den Haushalt der Pfarrei bereits für das Jahr 2020 ein Überschuss in Höhe von 47.000 €. In den Folgejahren entwickeln sich die jährlichen Haushaltsüberschüsse auf eine durchschnittliche Summe von 22.000 €. Für den Pfarreihaushalt 2030 wird ein Überschuss von jährlich 45.000 € prognostiziert.

Aus diesen erwirtschafteten Überschüssen wird in Zukunft ein Budget für die pastorale Arbeit der Pfarrei eingeplant.

Schlusswort

Schon heute geschieht in der Pfarrei St. Johann mehr, als das Votum umfasst und beschreibt und dies wird wahrscheinlich auch in Zukunft so sein.

Das Votum darf und soll fortgeschrieben werden, damit auf die jeweiligen gesellschaftlichen, kirchlichen und finanziellen Gegebenheiten angemessen reagiert werden kann. Eine Überprüfung des pastoralen und des wirtschaftlichen Konzeptes während dieses Zeitraumes ist daher notwendig und sollte bei der Umsetzung berücksichtigt werden.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die an diesem Votum mitgearbeitet haben, die Impulse gegeben, sich in Arbeitsgruppen engagiert und diesen Prozess auf vielfältige Weise unterstützt haben.

Besonders zu erwähnen sind:

die Mitglieder der Koordinierungsgruppe für den Pfarreientwicklungsprozess,

Abt Albert (Pfarrer)

Petra Cruse (Pastoralteam, Leitung der Koordinierungsgruppe)

Rainer Dwornik (Pfarrgemeinderat)

Andrea Glowka (Sprecherin der KiTas)

Werner Haak (Pfarrgemeinderatsvorsitzender)

Thomas Hellbach (stellv. Kirchenvorstandsvorsitzender)

Dr. Hans-Peter Niedrig (Kirchenvorstand)

Susanne Schütters (Verwaltungsleiterin)

Hiltrud Weinfirth (Pastoralteam, Vertreterin der Caritas)

Annette Winter (Vorsitzende der kfd Pfarrkonferenz, Ehrenamtskoordinatorin)

Martin Boermann (Bistum Essen, wirtschaftlicher Begleiter)

Norbert Lepping (Bistum Essen, pastoraler Begleiter)

des Kirchenvorstandes,

Abt Albert (Pfarrer)

Pastor Rainer Streich (stellv. Pfarrer)

Thomas Hellbach (stellv. Kirchenvorstandsvorsitzender)

Sandra Drews

Rainer Dwornik

Werner Haak

Brigitte Heisterkamp

Lothar Hellmann

Martin Linne

Volker Mosblech

Dr. Hans-Peter Niedrig

Stefanie Reich

Thomas Reisig

Jutta Schmidt

Ute Stratenhoff

Klaus van Wesel

Stefan Wennekers
Markus Wojciechowski

des Pfarrgemeinderates,

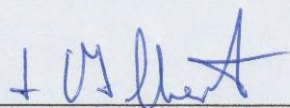
Abt Albert (Pfarrer)
Pater Altfried (Pastor St. Johann)
Petra Cruse (Gemeindereferentin)
Heiko Blumenthal
Rainer Dwornik
Barbara Finke
Bernd Hullmann (Gemeindereferent)
Heinrich Kahlert
Marthe Lagoda
Peter Lauterbach
Tobias Lechte
Jennifer Schornstein
Ute Stratenhoff
Rainer Streich (Pastor St. Hildegard)
Pater Tobias (Pastor Herz Jesu)
Christoph Tölle
Klemens Traut
Dagmar Vacca

des Pastoralteams

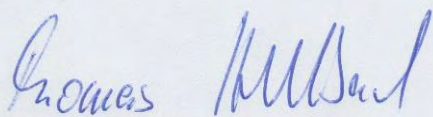
Abt Albert (Pfarrer)
Pater Altfried (Pastor St. Johann)
Petra Cruse (Gemeindereferentin)
Bernd Hullmann (Gemeindereferent)
Markus Kämmerling (Koordinierender Kirchenmusiker)
Sr. Mariotte (Pastoralreferentin)
Pater Oliver (Sozialpastorales Zentrum „Petershof“)
Rainer Streich (Pastor St. Hildegard)
Pater Tobias (Pastor Herz Jesu)
Sr. Ursula (Sozialpastorales Zentrum „Petershof“)
Hiltrud Weinforth (Caritas Duisburg Nord).

Dieses Votum zum Pfarreentwicklungsprozess wurde durch den Pfarrgemeinderat und den Kirchenvorstand beraten und beschlossen.

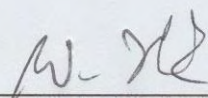
Duisburg, den 07.06.2018



Abt Albert Dölken, OPraem.
Pfarrer



Thomas Hellbach
Stellv. KV-Vorsitzender



Werner Haak
Pfarrgemeinderatsvorsitzender

